Sommerferienaktion 21
Region Stuttgart 22
Baden-Württemberg 23

Die Furcht vor einer erneuten Abfuhr

Zuwanderung Das neue Gesetz zur Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen bringt zwar Verbesserungen, weckt bei Migranten aber auch viele falsche Hoffnungen. Es fehlt noch immer an passenden Weiterbildungsangeboten. *Von Nicole Höfle*

Jahrelang hat Vojislava Lukic in ihrer serbischen Heimat als Elektrotechnikerin gearbeitet. In Deutschland macht die 46-Jährige indes gerade ein Praktikum in einem Pflegeheim. Die Arbeitsagentur finanziert die Qualifizierung nach der Familienpause, um ihr den Weg zurück in den Arbeitsmarkt zu ebnen. Aber eigentlich träumt die Serbin davon, in ihren alten Beruf zurückzukehren. Ein neues Gesetz zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse gibt der 46-Jährigen Anlass zur Hoffnung, aber noch zögert sie. „Ich habe alle Unterlagen zusammen, aber ich fürchte mich vor einer erneuten Abfuhr."

Für die Mutter von zwei Kindern stellt sich die Frage: „Investiere ich ein paar Hundert Euro vielleicht für eine Ablehnung oder bezahle ich damit meinen Kindern ein Feriencamp." Vojislava Lukic hat schon einmal erlebt, wie es ist, die eigene Qualifikation nicht anerkannt zu bekommen. „Ich hätte hier eine komplette Ausbildung machen müssen."

Hoffnungen macht sich auch Nino Siradze-Kamer, die in Tiflis in Georgien eine Grundschule geleitet hat und sich in der Region Stuttgart gezwungen sah, eine Ausbildung zur Ergotherapeutin zu machen, um beruflich Fuß zu fassen. „Dabei habe ich meinen Beruf geliebt." Die 36-Jährige aber bekam von den deutschen Behörden gesagt, dass sie noch einmal studieren müsse. „Ich habe mich geschämt", erinnert sich Siradze-Kamer, die jetzt eine Teilanerkennung beantragen will, um sich an privaten Schulen bewerben zu können. Auch sie hat Angst vor einer zweiten Enttäuschung.

Seit April dieses Jahres ist das Anerkennungsgesetz in Kraft, das den beiden Frauen eine zweite Chance bietet. Aber schon nach ein paar Monaten ist klar: die Erwartungen vieler Migranten sind groß, die nachfolgende Ernüchterung ist es auch. „Schon allein der Name des Gesetzes ist missverständlich. Viele Migranten denken, dass ihre Abschlüsse jetzt automatisch anerkannt werden", sagt Martha Aykut von der Stabsstelle Integration. Das neue Gesetz aber garantiert lediglich, dass geprüft werden muss, ob ein ausländischer Abschluss dem deutschen gleichwertig ist. Gegebenenfalls muss festgestellt werden, welche Qualifikationen fehlen.

Anne Seth sitzt in ihrem Büro an der Stuttgarter Olgastraße. Täglich gehen neue Anfragen bei ihr ein: die Physiotherapeutin aus Serbien fragt nach ihren Chancen bei der Anerkennung, die türkische Gesundheitsmanagerin will wissen, an welche Stellen sie sich wenden muss , die Informatikerin und Erzieherin aus Peru fragt, in welchem Bereich sie bessere Chancen hat. Seth berät für das sogenannte IQ-Netzwerk Migranten, die ihren Abschluss anerkennen lassen wollen. Allein im Juli gingen 145 Anfragen bei ihr ein. Neben Zuwanderern aus Osteuropa sind es vermehrt Griechen und Spanier, die sich bei ihr melden. Ein Teil bringt gerade die Berufe mit, die in Deutschland derzeit gefragt sind: Ingenieure, Lehrer, Krankenpfleger.

Foto: factum/Krieger

„Ich hätte hier eine komplette Ausbildung machen müssen."

Vojislava Lukic, Elektrotechnikerin

Auch Anne Seth weiß um enttäuschte Hoffnungen, sie sieht aber auch Verbesserungen. „Neu ist, dass die Berufserfahrung gewertet wird, was bei vielen Migranten die Ausgangslage verbessert." Auch gibt es für EU-Staatler Erleichterungen. „Die Hebamme aus Frankreich kann sofort eine Bestätigung bekommen", sagt Seth. Sie sieht aber auch Mängel: Noch immer fehle eine zentrale Anlaufstelle für Anfragen aus dem Ausland, oft muss sie die Zuwanderer an drei, vier Stellen weiterverweisen. Das größte Defizit aber sieht die Beraterin darin, dass es bisher etwa für ausländische Krankenpfleger und Erzieher, die nicht alle Voraussetzungen erfüllen, nur wenige Weiterbildungsangebote gebe.

Pädagogische Fachkräfte aus dem Ausland tun sich schwer, auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Foto: Achim Pohl

Schützenhilfe bekommt Seth von Stefanie Andersson vom Stuttgarter Jobcenter, die den Bedarf der Kliniken, Pflegeheime und Kitas kennt und dabei zusehen muss, wie viele Erzieherinnen und Krankenschwestern aus dem Ausland keine Anerkennung bekommen. „Wir müssen dringend neue Anpassungslehrgänge einrichten", sagt Andersson. In der Krankenpflege, wo es für Migranten in Stuttgart nur einen 15-monatigen Qualifizierungslehrgang gibt, konzipieren Jobcenter und Regierungspräsidium derzeit weitere Angebote. Auch für Erzieherinnen sollen in den nächsten Monaten weitere flexible Lehrgänge entwickelt werden. Erich Pawlitschek vom Stuttgarter Regierungspräsidium (RP) kennt die Nöte der Arbeitgeber. „Soweit möglich entscheiden wir schon jetzt kulant."

Trotzdem müssen sich von den 600 Erziehern und Kinderpflegern, die beim RP derzeit im Jahr eine Anerkennung beantragen, 60 Prozent nachqualifizieren. „Die Erzieherausbildung in Deutschland ist breit angelegt und umfasst alle Altersstufen von null bis 18 Jahren, das ist in anderen Ländern meist nicht der Fall." Deshalb müssten viele ausländische Erzieherinnen Kenntnisse in der Psychologie Heranwachsender nachholen.

Ähnlich gelagert ist die Situation bei Lehrern, auch dort gibt es große Unterschiede in der Ausbildung. „In den GUS-Staaten bin ich nach zehn Jahren Schule und zwei Jahren Ausbildung Lehrer." Das ist einer der Gründe, warum viele Migranten in Deutschland nicht als Lehrkräfte arbeiten können, obwohl sie im Ausland bereits tätig waren. Zum Jahresende wird das neue Landesgesetz erwartet, das auch die Anerkennung für Lehrer und Erzieher neu regeln wird. Für Pawlitschek aber ist schon jetzt klar: „Es wird viele Klagen von Leuten geben, die sagen, dass sie wegen der Bescheide keinen Job bekommen."

Bei der Handwerkskammer der Region sind seit April 76 Anträge eingegangen, von denen bisher nur vier entschieden sind. In zwei Fällen, einem Hörgeräteakustiker aus Österreich und einem Elektroniker aus dem Kosovo, wurde die Gleichwertigkeit anerkannt, die anderen wurden abgelehnt. „Wir müssen vielfach Erwartungen dämpfen. Wir brauchen einen staatlichen Abschluss, die Bestätigung eines Betriebes reicht nicht", sagt Volker Süssmuth von der Kammer. Ein weiteres Problem: in vielen Ländern fehle eine verbindliche Ausbildungsverordnung. Bescheide dauerten deshalb entsprechend lange.

Foto: Horst Rudel

„Nach der Ablehnung durch die Behörden habe ich mich geschämt."

Nino Siradze-Kamer, Lehrerin

Wenn Unterlagen fehlen, ist auch weiterhin die Zulassung zu einer deutschen Prüfung oder jetzt auch eine andere Qualifikationsanalyse möglich. „Wir hatten in den vergangenen Wochen eine praktische und theoretische Miniprüfung im Kfz-Handwerk", erzählt Süssmuth. Diese Variante ist für die Migranten allerdings teuer. Denn zusätzlich zu den Gebühren für die Anerkennung, die zwischen 100 und 600 Euro liegen, kommen die Kosten für die Meisterstunden und die Werkstattmiete. Trotzdem bringe das Gesetz Vorteile für die Migranten: „Bisher wurden in den Betrieben ausländische Gesellen eher als Hilfsarbeiter eingestellt, weil sie keine Ankerkennung bekommen konnten." Jetzt habe jeder die Chance auf eine Aufwertung.

BEI 500 BERUFEN IST EINE PRÜFUNG MÖGLICH

Gesetzeslage Im April trat das Anerkennungsgesetz in Kraft, dessen korrekter Titel lautet: Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen. Es gilt für Berufe in der Zuständigkeit des Bundes, beispielsweise Ärzte und Architekten. Ende des Jahres soll ein Landesgesetz folgen, das etwa die Anerkennung bei Lehrern regelt.

Gleichwertigkeit Migranten haben jetzt bei 500 Berufen Anspruch auf eine Prüfung. Geschaut wird, ob der im Ausland erworbene Abschluss dem deutschen gleichwertig ist. Falls nicht, muss festgehalten werden, welche Qualifikationen fehlen. Teilweise Anerkennungen sind möglich. Von Dezember an muss über die Anträge binnen drei Monaten entschieden werden.

Ansprechpartner Zuständig sind verschiedene Stellen. Für die Handwerksberufe ist es die Handwerkskammer der Region (76 Anträge), für andere Ausbildungsberufe die Industrie- und Handelskammer, die eine zentrale Stelle eingerichtet hat (46 Anträge aus Stuttgart). Wieder bei anderen staatlich geregelten Berufen wie Architekten oder Erzieher sind es Bundes- oder Landesbehörden. Zeugnisbewertungen bei akademischen Abschlüssen, für die eine Anerkennung oft gar nicht erforderlich ist, nimmt die Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB) vor. *höf*

Kommentar

Schnell handeln

Anerkennung Qualifizierungsangebote müssen geschaffen werden, um Migranten Chancen zu eröffnen. *Von Nicole Höfle*

Wer kennt sie nicht, die Geschichte vom Taxifahrer aus dem Iran, der in seiner Heimat als Ingenieur gearbeitet hat oder von der Lehrerin aus Kasachstan, die in Deutschland im Pflegeheim aushilft. Lange Jahre war es für Zuwanderer schwierig, in Deutschland die berufliche Qualifikation anerkennen zu lassen, die sie in ihrer Heimat erworben haben. Lange Zeit hatten überhaupt nur EU-Bürger und Spätaussiedler den Anspruch auf ein Anerkennungsverfahren. Dann aber kam der Fachkräftemangel und mit ihm ein Umdenken in der Politik.

Ausdruck dieses Umdenkens ist das Anerkennungsgesetz, das Migranten seit April den Weg auf den deutschen Arbeitsmarkt leichter macht. Tatsächlich bringt das Gesetz viele Verbesserungen, allein schon, weil es jetzt möglich ist, in der Heimat erworbene Berufserfahrung einzubringen. Trotzdem sehen sich die Zuwanderer in vielen Fällen noch immer mit einem komplizierten System und vielen unterschiedlichen Ansprechpartnern konfrontiert, bis sie ihre Anerkennung in der Hand halten.

Noch ein Manko zeigt sich schon jetzt: Es fehlt an passgenauen Weiterbildungsmöglichkeiten für diejenigen Zuwanderer, die nicht alle geforderten Qualifikationen mitbringen. Die Erzieherin zum Beispiel, die in ihrer Heimat zwar das nötige Wissen über frühkindliche Entwicklungen erworben hat, die über die Pädagogik bei Heranwachsenden aber nicht viel weiß – und damit einen Teil der deutschen Ausbildung nicht erfüllt. Oder die Krankenschwester, der bestimmte Fachbereiche fehlen. Im Grundsatz ist es schließlich richtig, dass der Staat Berufe schützt, denn wer will schon eine schlecht ausgebildete Erzieherin in der Kita? Und wer will schon von einem Arzt behandelt werden, dem es an Grundlagenwissen in zentralen Fächern fehlt? Umso wichtiger ist es, dass den Migranten die Chance geboten wird, auf schnellem Weg ihre Defizite nachzuholen.

Das Stuttgarter Jobcenter, das Regierungspräsidium und die anderen beteiligten Stellen tun also gut daran, vor allem in den Berufen mit Fachkräftemangel schnellstmöglich neue Qualifizierungsangebote zu entwickeln und anzubieten, um die Potenziale zu nutzen, die die Zuwanderer mitbringen. Denn die Personalnot – beispielsweise in den Kitas und Pflegeheimen – ist groß und das Verständnis der betroffenen Träger dafür, dass Potenziale brachliegen, klein. Nur so kann auch sichergestellt werden, dass das Anerkennungsgesetz sein Ziel erfüllt.

Hitze

Bäder länger offen

Die Stadt Stuttgart hat passend zum guten Wetter eine gute Nachricht: Die Freibäder lassen ihre Kassen bis einschließlich Sonntag eine Stunde länger offen, bis 19.30 Uhr. Bei schlechtem Wetter tritt die Ausnahmeregelung wieder außer Kraft.

Die fünf Freibäder verzeichneten am Sonntag einen Besucherrekord für dieses Jahr: 34 585 Menschen strömten in die Sonne und ins Wasser. Vier der fünf Bäder sind noch bis zum 2. September geöffnet, das Möhringer bis zum 16. September. *ceb*

Kontakt

Lokalredaktion
Telefon: 07 11/72 05-12 71/12 72
E-Mail: lokales@stz.zgs.de

GOLDMÄNNCHEN®
DAS ORIGINAL

kauft jedes Gramm Gold,
das Sie uns anbieten,
zu erstklassigen Konditionen!

Altgold, Zahngold (auch m. Zähnen)
Schmuck, Münzen, Uhren, Silber...

Sie erhalten von uns bis zu
41,-- €
für ein Gramm Feingold sofort in bar ausgezahlt.

bekannt aus
ZDF Morgenmagazin
SWR Landesschau
Stuttgarter Nachrichten

Schon heute, Dienstag, 21. bis Freitag, 24. (10.00 - 18.00 Uhr)
und am Samstag, 25. August (10.00 - 14.00 Uhr) geöffnet.
In der Eberhard-Passage/Tübinger Carré (neben Strauss), Stadtmitte
Eingang Ecke Christophstraße (S-Bahn Stadtmitte-Rotebühlplatz)

GOLDMÄNNCHEN e.K. • Tübinger Str. 11 • 70178 Stuttgart • Tel.: 0711 / 577 667 13 • www.goldmaennchen.org